

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 12 (2005)

Heft: 1

Artikel: Das E-System findet immer mehr Anhänger im Profilager

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

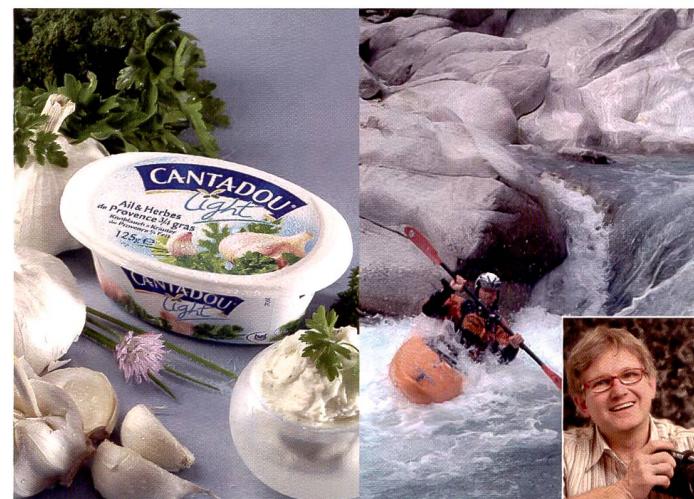
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

olympus Das E-System findet immer mehr Anhänger im Profilager

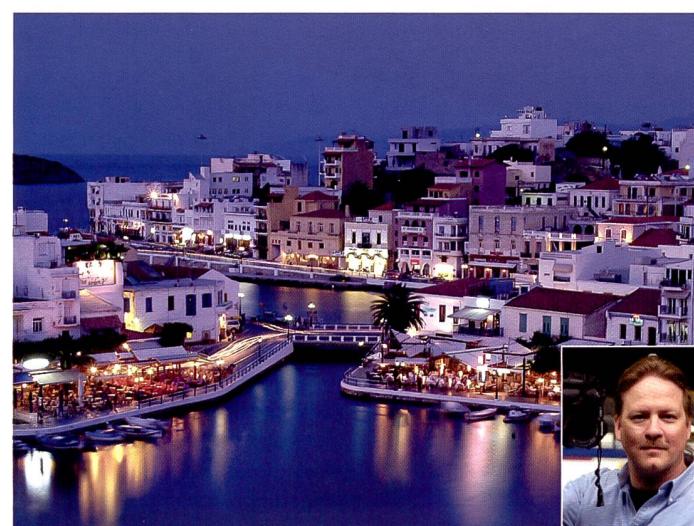
Eduardo Oppliger, Tessiner Fotograf, ist ein typischer Vertreter des Profilagers mit Aufträgen aus allen Bereichen. Porträt, Architektur, Landschaften und natürlich viele Werbeaufnahmen, Sachaufnahmen. Als Vertreter der alten Schule hat Oppliger noch die Fotografie von der Pike auf gelernt und weiss um die Vorfürge der Fachkamera bezüglich Scheimpflug und Perspektivkorrektur. Trotzdem, 95 Prozent aller Aufträge erledigt er heute mit seiner Olympus E1.

Der Grund liegt laut Oppliger im immer härter werdenden Markt, in dem kein Auftraggeber mehr bereit ist, ihm den Aufwand mit der Fachkamera mit Polaroids, Entwicklung, Scan etc. zu bezahlen. «Die Kunden wollen schnell und günstig perfekte Aufnahmen, ausserdem werden meist digitale Daten verlangt.» meint Oppliger. Mit der Olympus E1 hat er ein System gefunden, das «nicht nur stets gestochen scharfe, sondern auch farbechte Bilder liefert». Genau den gleichen Grund führt auch der Amerikaner Scott Schmith an, der sich als Fotograf im Rheintal niedergelassen hat. «Mit der E1 mache ich bessere Aufnahmen als mit anderen Kameras, denn durch den Ultraschall-Staubentfernungsfilter kriege ich immer saubere Bilddaten», so Schmith, «das reduziert vor allem den Aufwand bei der Nachbearbeitung. Wo andere noch Stunden am Bildschirm sitzen, Farben korrigieren und Punkt für Punkt die Staubflecken aus dem Bild stampeln, kann ich praktisch die Rohdaten ausdrucken.» Dass die Auflösung mit 5 Megapixel eher die untere Grenze im professionellen Bereich darstellt, stören weder Oppliger noch Schmith. Unisono bezeugen sie, dass sie damit problemlos Ausdrucke bis 50 x 70 cm erzeugen können. «Kürzlich hing ein 2 x 2 Meter grosses Plakat aus, aufgenommen mit der Olympus E1 – bezüglich Auflösung stellt das kein Problem dar», so Schmith.

Als vor zwei Jahren Olympus den offen Standard Four/Third ausrief, bezweifelten viele dessen Erfolg, obwohl der Gedanke des durchgängigen und optimierten Digitalsystems einleuchtend ist. Inzwischen werden immer mehr Fotografen aus dem Profilager Anhänger der Olympus Kamera.



Ob Stilllife oder Action – Eduardo Oppliger bewältigt praktisch die ganze Bandbreite an Aufträgen mit der digitalen Spiegelreflexkamera Olympus E1.



Scott Schmith ist von der Farbechtheit der E1-Bilder überzeugt, die direkte Ausdrucke ab Kamera ohne Nachbearbeitung ermöglicht.

Das Ende von Scheimpflug?

Das Argument, dass Perspektivkorrektur und Schärfeebenen nur mit einer Fachkamera problemlos möglich sind, wischen

beide Fotografen vom Tisch. «Die heutigen Vorgaben der Kunden verlangen selten perspektivisch korrekte Bilder, wenn, dann ist diese Korrektur im Photoshop

einfach,» so Schmith. «Von Zeit zu Zeit brauche ich noch meine Fachkamera,» meint auch Oppliger, «meistens bekomme ich das gewünschte Bild aber mit der Spiegelreflexkamera hin, insbesondere da ich durch den kleineren Sensor durch die Brennweitenverlängerung gegenüber Kleinbild sowieso mehr Schärfentiefe bekomme. Natürlich gibt es aber spezifische Anwendungen, für die ich die Fachkamera benötige, dann allerdings mache ich das konventionell mit Film.»

Nach vielen Versuchen bei der E1

Ein weiterer Umsteiger ist der Berner YPP Fotograf Stefan Marthaler. Er hat sich nach vielen Tests mit verschiedenen Systemen für die Olympus E1 entschieden, da er zum einen immer wieder Probleme mit dem ungenauen Scharfstellen des Autofokus bei voll geöffneter Blende hatte, welche in der Porträtfotografie sehr wichtig ist (Schärfe auf Augen).

Diese Probleme gibt es bei der E1 nicht, da die Objektive genau auf den Sensor abgestimmt sind, außerdem arbeitet der Autofokus sehr genau und schnell.

Weiter ist Marthaler von den Hauttönen überzeugt. «Für mich als Porträt-Fotograf sind die Hauttöne das A und O bei einer Aufnahme. Ich habe weder die Zeit noch ist es sinnvoll, nachträglich Hauttöne anzupassen. Diese müssen dem Original möglichst entsprechen. Seit fünf Jahren arbeite ich zu 95 Prozent nur noch digital, mit den erwähnten schlechten Erahrungen. Deshalb habe ich mich für das Olympus E-System mit Objektiven, die für das Digitale optimiert sind, entschieden.

Stärke im Porträt

Obwohl die Kamera offensichtlich auch von Allroundern gerne eingesetzt wird, liegt die Stärke der Olympus E1 offensichtlich im Porträt-Bereich. Auch der Hamburger Fashionfotograf Kanjo

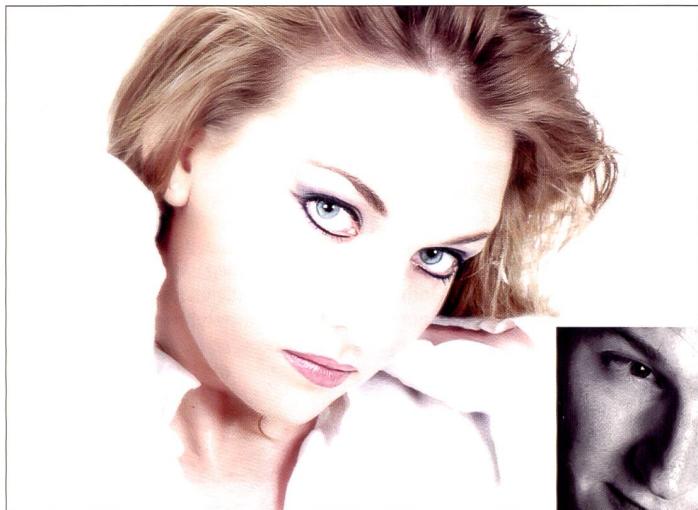
Take schwört auf die kompakte Kamera, mit der er auch schon einige Workshops ausgerichtet hat. Bei einem Shooting an der Luzerner Modemesse Gwand lobte Take die Bildfolgen der E1. «Es mag schnellere Kameras geben, aber weil jedes Bild ein gutes Bild ist, ist die Geschwindigkeit der E1 genau richtig,» meint er.

Mehr Auflösung?

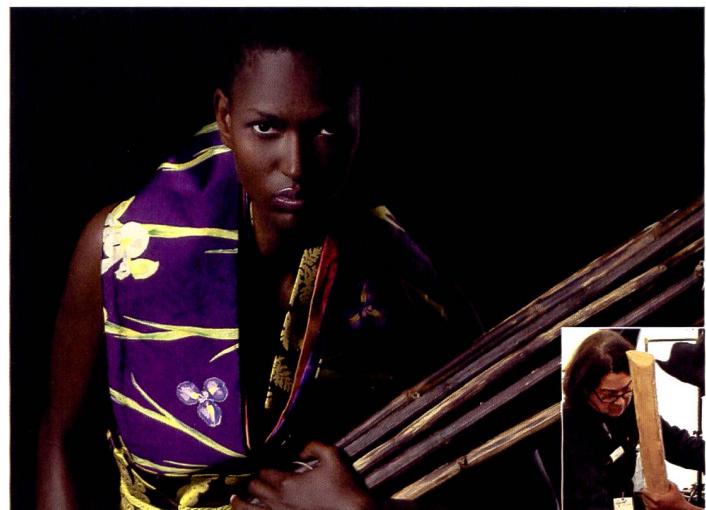
Olympus hat inzwischen eine Consumer-orientierte Version des Four/Third Standards auf den Markt gebracht, die Olympus E300 (vorgestellt in Fotointern 19/04), die sich nahtlos ins System einfügt. Diese erfüllt mit 8 Megapixel die oft gehörte Forderung nach mehr Auflösung und verfügt

ebenfalls über einen Ultraschallfilter gegen Staub und einen optionalen Handgriff mit Hochformatauslöser. Hingegen hat Olympus bei der E300 auf einen Blitzsynchroanschluss und eine Fire-wireschnittstelle verzichtet. Marthaler hat sich trotzdem für die E1 entschieden. «Beim Porträt lege ich den Ausschnitt schon bei der

Aufnahme so genau fest, dass mir fünf Megapixel reichen,» meint er. «Mit der E1 erhalte ich einen sehr guten Gegenwert für mein Geld und die Kamera verfügt über viele Features. Wichtig sind mir die neuen Objektive, die für das nächste Jahr angekündigt sind und das Arbeiten wesentlich erleichtern werden.»



Hauttöne sind für den Berner Porträtfotografen Stefan Marthaler das wichtigste Kriterium für eine Digitalkamera.



Jede Aufnahme ein Treffer – in der Fashion-Fotografie besonders wichtig, meint der Hamburger Kanjo Take.

Schöne «Bildli» kann jeder machen. Schö

DAS WOLLTEN WIR KEINESWEGS!!

Mit dieser Werbung haben wir offenbar den Berufsstand der Fotografen verletzt.

DAS TUT UNS LEID!!

Ab sofort sagen wir nur noch

«KMU SIND FÜR UNS CHEFSACHE»